

Aus meinem Spitzenbuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS MEINEM SPITZENBUCH

Im Bergdorf wird auf dem Marktplatz ein Wilhelm-Tell-Gedenkschießen mit der Armbrust angekündigt. «Bei schlechter Witterung findet der Anlaß im Sternen-Saal statt.» Wie? Sie meinen, wenn Wilhelm Tell mit der Armbrust nur bei schönem Wetter im Freien geschossen hätte, würden möglicherweise heute noch die Nachfahren Geßlers über uns regieren? Bedenken Sie doch: Heute ist das eine Sache des Pulvers! Nicht des Pulvers, das man trocken hält – das ist bei der Armbrust unnötig – aber des Pulvers, den die Veranstalter ins Trockene bringen müssen.

Die Wirtin im Tea-Room jammert, es regne in Strömen, und jetzt ausgerechnet sei ihr Musikautomat kaputt! Sie fürchtet, kein Mensch werde nun ihre Gaststätte betreten. Natürlich könnte ich ihr raten, ein Schild auszuhängen: «Juke Box außer Betrieb!» Aber ich bin ein Egoist und will meine Ruhe für mich allein haben.

Schmach über die Kommunistenbonzen, welche die Welt mit ihren Brandreden in Furcht und Spannung halten! Dreifache Schmach über jene Nichtkommunistenbonzen, welche diese Brandreden in fetteste Lettern gießen und von der Furcht und Spannung profitieren! Hundertfache Schmach aber über jene, die sich davon ins Bockshorn jagen lassen.

Im Inseratenteil einer Zeitung steht ein Wagen ausgeschrieben, der neu



Künstlermähne, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein Chansonette, inspiriert durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

7000 Fr. kostete und jetzt für 350 Franken abgegeben wird. Das Inserat behauptet, er befinde sich in «perfektem Zustand». Wahrscheinlich in perfektem Zustand des Verfalles.

Der französische «Canard Enchaîné» gibt zwei sich folgende Meldungen aus einer französischen Tageszeitung wieder:

Die Volksküche ist wegen Geldmangels gezwungen, in den Pariser Spitälern die Rationen zu kürzen.

Darunter:

Schaffung einer französischen Atomstoßtruppe. 1,2 Milliarden neuer Francs während 5 Jahren.

Natürlich: Die Atomtruppe wird auch das Leben der armen Teufel

verteidigen, die von der Barmherzigkeit leben. Nur werden sie sich mit Recht fragen: Was für ein Leben? Robert da Caba

Züglete

Vor der neuen Wohnung ist der Möbelwagen vorgefahren. Starke Männer mit schwellenden Muskeln tragen mit zartester Sorgfalt kostbare Möbelstücke über immer etwas zu enge Treppen. Kisten voll Porzellan und Kristall wandern unter aufgeregter Aufsicht der Hausfrau in Kästen und Büfets. Aber zuerst kommt, was zuerst kommen muß: die Grundlage jeder Möblierung, die herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

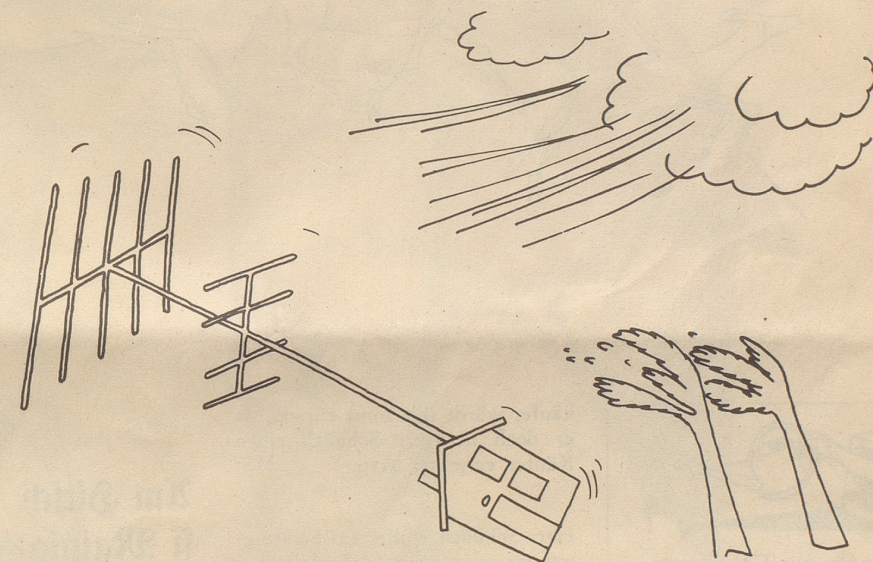
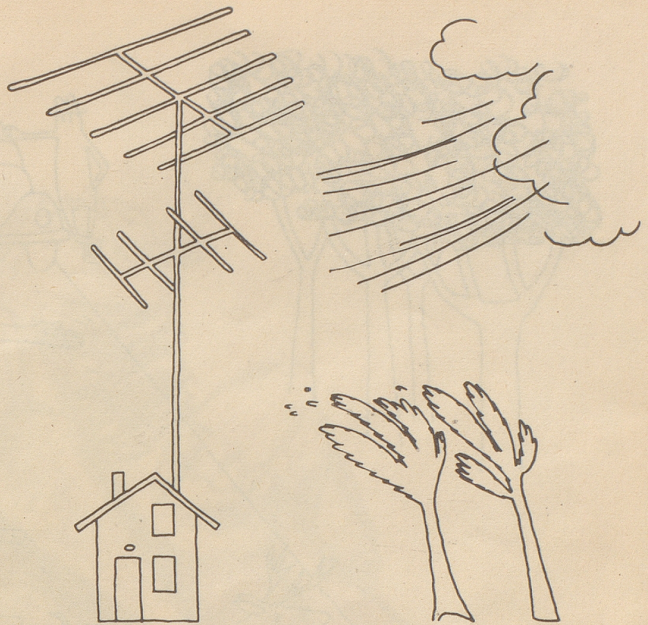
Bescheidenheit

Charlie Chaplin sang vor seinen Gästen eine italienische Opernarie. «Prächtig», meinte einer seiner Freunde, «ich wußte nicht, daß Sie auch singen können.» – «Weiß nicht», sagte Chaplin, «ich habe nur einen bekannten Tenor imitiert.» Dick

Aus der Witztruhe

«Nun, Köbi, wie war die Prüfung?» «Gut, Vater. Der Lehrer war so freundlich und fromm.» «Wieso fromm?» «Bei den meisten Antworten, die ich gab, schlug er die Hände zusammen und sagte: «Mein Gott, mein Gott!» OA

Camper



GW und seine Folgen